



Dachdeckermeister Gerald Schulz, Elektromeister Michael Scheiblich, Fensterbauer Rico Letter und Fußbodenleger René Bujarski (v. l.) eröffneten im Dezember 2003 in Falkensee das Bau-Handwerk, eine Arbeitsgemeinschaft sondergleichen. FOTO: MARKO PRISKE

# Voran ist die richtige Richtung

Kammerchef lobt Bau-Handwerk Falkensee / Sechs Firmen in einem Haus

NADINE FABIAN

**FALKENSEE** ■ Den Nagel trifft Dachdecker Gerald Schulz auf den Kopf: „Die Leute haben ein dünnes Portmonee und gehen im Moment lieber zu einer Fertighausfirma als zum Architekten. Somit haben wir Handwerker das Nachsehen.“ Durchhaltevermögen, geradezu Kampfgeist ist gefragt.

Mit einem Offensivbündnis wollen in Falkensee sechs Handwerker das Hoch-Tief-Spiel der Marktwirtschaft für sich entscheiden. Im Dezember 2003 eröffneten vier von ihnen in Falkensee das Bau-Handwerk in der Seegefelder Straße 6. „Nicht alles aus einer Hand, aber alles unter einem Dach“ werben die Männer für sich – das Konzept geht auf.

Hat einer der Handwerker einen Auftrag ins Haus gebracht und gut ausgeführt, greift der Kunde meist gern auf den Service der Kollegen zurück. „Rumreichen“ ist ausdrücklich erwünscht.

„Die Entscheidung war die richtige, auf jeden Fall. Die Auftragslage ist stabil. Wir alle haben immer zu tun. Mal mehr, mal weniger“, sagt Michael Scheiblich. Der Elektromeister ersann mit Fenster-

bauer Rico Letter, was schließlich mit Dachdeckermeister Gerald Schulz und Fußbodenleger René Bujarski in nur drei Monaten verwirklicht wurde.

„Wir haben oft zusammen gearbeitet und gute Erfahrungen miteinander gemacht“, begründet Scheiblich den Schritt. Obwohl nur ein loser Zusammenschluss, sehen sich die Gründer – alle vier sind zwischen 30 und 38 – auch in entfernter Zukunft unter einem Dach. „Ich will hier mal in Rente gehen“, sagt Letter, der 1990 aus dem Saarland nach Falkensee kam.

Die aufwändig rekonstruierte Scheune hat Michael Scheiblich für zehn Jahre gemietet, die anderen haben Untermietverträge über fünf Jahre. Im Frühling zogen Jürgen Gross mit einem Fliesenstudio und Diplomingenieur Gert Walter Fischer (Baukontor) in das Haus. Die kleinen Betriebe bringen es zusammen auf über 30 Mitarbeiter.

„Wir müssen die Qualität in den Vordergrund stellen und Berufe zusammenfassen. Nur so kann man heute kundenorientiert arbeiten. Das ist die Zukunft, was sie hier machen“, bekräftigte Klaus Windeck, Präsident der Handwerkskam-

mer Potsdam, die Falkenseer Initiative. Bei einem Vor-Ort-Gespräch lobte er das Bau-Handwerk als gutes Beispiel – und als derzeit einmaliges in der Region, denn erst in der Stadt Brandenburg findet sich ein ähnliches Modell.

In und um Berlin schaffen die Handwerker. Grundsätzlich sind sie aber bereit, für einen Job durch ganz Deutschland zu fahren. Obwohl jeder „eigene“ Aufträge erfüllt, mehrer sich inzwischen „Gemein-



schaftsarbeiten“. Ihr Domizil ist die beste Referenz: Der Eingang überdacht von Gerald Schulz, Glastüren von Rico Letter, Laminat und Teppich von René Bujarski, die Beleuchtung von Michael Scheiblich. Dass das Quartier ganz „ohne die Politik“, also ohne Fördermittel, entstanden ist, darauf sind die Männer besonders stolz – selbst, wenn sie nicht von sich aus davon berichten. Auch um die „Spezialfrage“

nach Ausbildungsplätzen wollen sich die Handwerker am liebsten drücken. Michael Scheiblich, der einst im elterlichen Betrieb gelernt hat, ergreift schließlich das Wort für alle: „Derzeit ist der finanzielle Spielraum einfach nicht mehr gegeben.“ Bei zwei Wochen Schule und einer Woche in der überbetrieblichen Ausbildung bliebe der Firma ein Lehrling lediglich eine Woche pro Monat. Wenig Arbeit für verhältnismäßig viel Geld.

Das gilt es vorerst in die Werbung, die bekanntlich teuer ist, zu stecken. Nach Monaten des Wartens liegt nun die Genehmigung zum Aufstellen einer Reklameanlage vor. Versteckt hinter den Modellen, die Kunden im Entree über die Leistungen der Handwerker informieren, lagern schon die Schilder. Mitte der nächsten Woche sollen sie am Hoftor, das derzeit zwei Fahnen umwehen, ihren Platz beziehen. Anzeigen, Werbe-T-Shirts und ein Hoffest sollen folgen.

„Wir müssen in Falkensee und Umgebung endlich ein Begriff werden. Bis jetzt kennt kaum jemand das Bau-Handwerk“, treibt Rico Letter sein Mitstreiter an. Nur vorwärts ist die richtige Richtung.